Seidenwaaren

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627306

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Atlasgewebe, Futterstoffe u. s. w. Die ganze Ausstellung macht einen gediegenen, überaus vornehmen Eindruck, welcher durch den günstigen Farbenkontrast der als Staffage und Unterlage verwendeten lilafarbenen Seidengewebe noch erhöht wird.

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Gesellschaftstoiletten.

Seit dem Schluss der Ausstellung nimmt Paris wieder sein gewöhnliches Aussehen an, das Gesellschaftsleben beginnt, Empfänge und Soiréen werden bald in vollem Gange sein. Es ist daher für eine elegante Dame unerlässlich, nunmehr an die Gesellschaftstoilette für den Winter zu denken. Das allenthalben verschwenderisch verwandte Gold wird bei diesen Toiletten überreichlich gebraucht. Flitter scheinen ganz verschwunden zu sein; in den wenigen Fällen, wo sie gebraucht werden, sind sie stumpf gemacht, oder Goldflitter, Goldtuch und Goldtüll sind im Ballsaal reizend für Unterkleider verwendet. Sie haben Guipure-Inkrustationen oder Chantilly-Applikationen, die nur hier und da durch das Oberkleid durchschimmern. Ferner hat man Stickereien in Chenille in Verbindung mit Goldfaden, ungeschnittenen Steinen, Perlen und Edelsteinen, wodurch die Kleider etwas Feenhaftes bekommen, wie es die Kinder sich in den Märchen vorstellen. Eine zweite Neuheit dieser Saison sind reliefartige Blumenapplikationen aus bemaltem Mousseline. Sie wirken ganz reizend. Für Gesellschaftskleider wird jetzt die in ihren Linien sehr einfache Prinzessform besonders gern gewählt, die oben ganz dicht anschliesst und unten sehr weit ist; dabei ist jede Einzelheit mit raffinirtem Geschmack behandelt. Schmiegsame Stoffe werden bevorzugt, die sich vorzüglich zum Drapiren eignen und gar nicht auftragen. Streifen à la Louis XVI sind sehr beliebt, aus solchem Stoff gewobene Kleider sind auch gewöhnlich im Stil des Zeitalters gearbeitet, also mit spitzen Corsages oder mit grossen Aufschlägen. Die Taille wird mitunter gleichmässig mit Spitzen oder Mousselinefalbeln umgeben. Gebraucht man jedoch diese Stoffe, so wird die Spitze nicht gekräuselt. Eine reizende Gesellschaftstoilette ist z. B. ein Prinzesskleid aus violetter Libertyseide. Die Taille umgibt, die Umrisse eines Bolero nachahmend, eine goldgestickte Guipurespitze, unter der rosa Seidenmousseline in kleinen Fältchen sichtbar wird. Von der Taille gehen zu beiden Seiten des Rockes Guirlanden aus applizirtem bemaltem Mousseline herab, zwischen denen die Tablier aus rosa gefälteltem Seidenmousseline ist, das unten eine mit Guipureapplikationen besetzte, das ganze Kleid umgebende Falbel bildet. Auf der linken Schulter sind Zweige von künstlichen Rosen, die vorn in einem Bouquet endigen, unter dem rosa Chenilleschnüre mit Goldfäden vermischt herunterfallen. Sehr schön ist auch ein prinzessförmiges Gesellschaftskleid aus crême Panne. Die Taille ist vorn leicht drapirt, der Rock zeigt schmale Längsstreifen aus Guipure über Goldtuch. Zwei schwarze Sammetbänder bilden die Schulter, und ebensolches Band dient auch als Gürtel. Für Gesellschaften haben sich die niedrigen Haarfrisuren überall eingebürgert. Eine Rose aus Silber- oder Goldmousseline wird nahe dem Ohr getragen. Zu Gesellschaftskleidern werden jetzt leichte und schmiegsame Leinenröcke getragen. Diese Unterröcke werden auch prinzessförmig gearbeitet, bilden dadurch einen Corsetschoner und haben den Vortheil, im Taillenschluss und an den Hüften nicht aufzutragen. Zum Kleide passendes Silber- oder Goldtuch ist „chic“ zu Strümpfen und Schuhen. Letztere haben oben einen einfachen Strassknopf. Für junge Mädchen sind vielgefältelte Mousseline- oder Tüllkleider am vornehmsten. Dazu werden um die Taille breite Pompadourbänder mit langen Enden und einer passenden Blumenguirlande: Rosen, Maiglöckchen, Massliebchen oder Vergissmeinnicht getragen.

(„B. C.“)

Seidenwaaren.

Lyon. Während der letzten Berichtswoche war die hiesige Fabrik ziemlich mit Aufträgen bedacht, obwohl es sich in den meisten Fällen um kleine Posten handelte. Von glatten Stoffen hatten Taffetas in schwarz, farbig und bedruckt Abnehmer. Satin Duchesse, Satin mit envers Failles, Satin de Lyon, Pékins mit bandes Satin, Louisine und Radzimir beschäftigen eine grosse Anzahl Webstühle.

In façonnierten Stoffen sind fonds Taffetas, Pékins mit bandes Satin, Gaze oder Louisine, ferner Façonnés mit fonds Taffetas imprimés und filet or gut gesucht. Schöne Façonnés hätten zweifelsohne einen grösseren Verkehr, doch die Webstühle in der Stadt sind nicht in genügender Zahl vorhanden, um die Ordres ausführen zu können. (N. Z. Z.)

St. Etienne. Unser Bandmarkt verzeichnet seit letzter Woche merkliche Wiederaufnahme klassischer Qualitäten in Faille und Satinbändern und gute Nachfrage in vorräthigen Modeartikeln, worunter Taffet, Mousselin, Chiffon, Satin Liberty und ähnliche Arten bevorzugt sind. Sammetbänder bleiben wie im vorigen Bericht für das Frühjahr begehrt, Abschlüsse, welche

jetzt zu machen wären, dürften mit Preisermässigungen durchgehen, da die bisher bezahlten Preise namentlich in 2‴, 4‴ und 6‴ etwas übertrieben waren. Die Aussichten für das Geschäft im Allgemeinen in Bändern für kommendes Jahr sind gute und unsere Fabriken bestreben sich sowohl in klassischen Qualitäten, wie in allen Neuheiten annehmbare Preise zu machen und die ausländischen Kunden in jeder Hinsicht zu befriedigen. Rohseiden richten sich ganz nach dem Lyoner Markte. („Seide.")

Basel. Die Fabrik hat zahlreiche Bestellungen in Chinébändern erhalten. Die kurzen Lieferfristen ermöglichen leider keine lohnende Ausnützung der gegenwärtigen Konjunktur. Glatte Bänder bleiben vernachlässigt, dagegen herrscht ziemlich Nachfrage nach Streifenmustern.

Ueber die Entwicklung der Gewebeornamentik.

Von Fritz Kaeser.

III. Die Neuzeit.

Von der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts machte sich, von Italien ausgehend, eine neue Richtung in der Kunst bemerkbar, welche mit Renaissance bezeichnet wird. Es war dies gewissermassen eine Wiedergeburt der alten Kunst; man liess die klassischen Formen ohne sklavische Nachahmung wieder entstehen und verband damit ein eingehendes Studium der Gebilde nach der Natur. Die hohen Künste, namentlich die Malerei, kamen in der Renaissance zu mächtiger Entfaltung; aber auch in den dekorativen Künsten werden Werke geschaffen, welche den Stempel künstlerischer Vollendung tragen. Die Renaissance-Ornamente lehnen sich aufs engste an die antiken an und zeigen daher die gleichen Prinzipien. Akanthus, Mäander, Eier- und Perlstäbe kommen wieder zu reicher Verwendung. Daneben wurde die Groteske bevorzugt, ein Ornament, bei welchem sich das reich und beweglich gestaltete Rankenwerk häufig aus einer Vase heraus entwickelt und welches in phantastischer Weise mit Vögeln, Thier- und Menschengestalten, mit Masken, Füllhörnern, Emblemen und Wappen versetzt ist. Neben diesem Ornament, welches die freieste künstlerische Bethätigung zuliess, führte man namentlich in Deutschland auch Linien- und Rankenverschlingungen (Arabesken) als Flächenverzierungen und Füllungen aus.

Seidendamast mit Vasenmotiv. Original in der Textilsammlung der Zürcher. Seidenwebschule.

Vorerst wurde die Gewebeornamentik durch die neue Kunstrichtung wenig beeinflusst. Das Granatapfelmotiv kehrte in allerlei neuen Variationen wieder: Mit doppelter Umrahmung, mit bebänderter und mit Kronen verknüpfter Umrahmung als Sammetgewebe mit Noppen aus Gold- und Silberfäden u. s. w. Allmälig entwickelte sich aber aus dem Granatapfel das Vasenmotiv. Die Umrahmungen ihrerseits erhielten immer mehr die Form